

Paul Alvre 60

Paul (Johannes) Alvre (bis 1937 Simenson-Simeson) wurde am 3. Januar 1921 in Tartu als Sohn eines Handwerkers geboren. Er besuchte in seiner Heimatstadt die Grundschule am Lehrerseminar (1928—1932) und das Treffnersche Gymnasium (1932—1940). Als er 1940 an die Tartuer Universität immatrikuliert wurde, hatte er die Absicht, das Estnische und seine verwandten Sprachen zu studieren. Während der faschistischen Okkupation mußte er seine Studien unterbrechen, da ihm die Gefahr der Verfolgung drohte, und er emigrierte 1943 nach Finnland. In Finnland verdiente er anfangs seinen Lebensunterhalt als Arbeiter. Später studierte er bis 1946 an der Universität in Helsinki finnisch-ugrische Sprachen, Finnisch und finnische Folklore. Seine Spezialität waren die ostseefinnischen Sprachen. Von 1946—1948 war er Lektor für Estnisch an der Pädagogischen Hochschule in Jyväskylä. An der Universität in Helsinki bestand er seine Lizentiatexamen und begann die Doktorarbeit zu schreiben.

Im Jahre 1948 kehrte er nach Estland zurück und war von 1948 bis 1967 als Pädagoge in Viljandi tätig. Gleichzeitig verfaßte er eine Reihe Untersuchungen zu verschiedenen Fragen der Struktur und Geschichte des Estnischen und der anderen ostseefinnischen Sprachen. Diese Untersuchungen sind größtenteils in «Keel ja Kirjandus», «Emakeele Seltsi Aastaraamat» und «Советское финно-угроведение» veröffentlicht worden. Im Jahre 1966 verteidigte Paul Alvre seine Doktordissertation «Morfologis-äännehistoriallinen tutkimus monikkovartalon muodostuksesta suomessa verrattuna sukukieliin». Die Dissertation ist leider nur teilweise veröffentlicht worden. Als Doktor wurde Paul Alvre 1968 an die Tartuer Universität zum Professor für finnisch-ugrische Sprachwissenschaft gewählt. Diese Stelle bekleidet er noch heute als stellvertretender Leiter des Finnisch-Ugrischen Instituts.

Als Professor hat er Vorlesungen und Seminare über die Geschichte der ostseefinnischen Sprachen und ihre heutige Struktur gehalten. Seine Lieblingsbeschäftigung an der Universität ist jedoch der Finnischunterricht gewesen. Um den



Studierenden den Lehrstoff näherzubringen, hat er entsprechende Lehrmittel verfaßt, wie z. B. eine Darstellung der finnischen Wortkonstruktionen «Soome sõnakonstruktsioonid ja väljendid» 1-7 (1977—1978) und eine Analyse der älteren finnischen Literatursprache «Soome vana kirjakeele harjutusülesanded, tekstid ja sõnaseletused» (1978). Schon früher hatte er ein Finnischlehrbuch für Autodidakten «Soome keele õpik iseõppijale» (1967, 1971), die Regeln der finnischen Sprachlehre «Soome keeleõpetuse reeglid» (1969) und ein finnisch-estnisches Konversationswörterbuch «Soome-estni vestlussõnastik» (1969, 1973, 1977) publiziert. Er hat auch das finnisch-estnische Wörterbuch («Soome-estni sõnaraamat», 1970) von A. Pikamäe und K. Pihel redigiert. Die ihm nahestehende finnische Sprache und ihre Geschichte behandeln seine Untersuchungen «Soome sõnatüüpidest» (ESA 1969), «Paarist reileksiiv-translatiivsete verbide segatüübist (Leningradi oblasti soomlastel)» (ESA 1972), «Ühesilbiliste noomenite mitmusetüvedest soome keeles (võrrelduna sugulaskeeltega)» (ESA 1976), «Über die pluralischen Genitivformen des Finnischen (vor allem bei den Personalpronomina)» (СФУ XIV 1978) usw.

Paul Alvre hat sich mit vielen Problemen des Estnischen befaßt. Über die alte Literatursprache hat er bemerkenswerte

Aufsätze geschrieben, wie z. B. über die Terminativkonstruktionen und die Entfallung des Terminativkasus «Terminatiivseist konstruksioonidest terminatiivini» (KK 1971) mit einer Fortsetzung über dieselbe Konstruktion und denselben Kasus in der gegenwärtigen Sprache (KK 1972). Den Terminativ haben in der alten Literatursprache einige Partikel vertreten, die ebenso behandelt worden sind: «Eesti terminatiivse emmis-konstruksiooni päritolust» (MSFOu 150), «Vana kirjakeele emmik ~ innmik» (Sõnasõel 3), «Vana kirjakeele terminatiivseist amma-, ammo-konstruksioonidest» (ESA 1973—1974). Im Artikel «Vana kirjakeele hüks ~ hüis» (ESA 1977) hat Paul Alvre festgestellt, daß das Wort *hüks* 'Reichtum, Gut, Vermögen, Vorrat, Getreide' mit dem Wort *hüva, hea* 'gut' verbunden ist und daß auch in einigen anderen finnisch-ugrischen und sogar in indoeuropäischen Sprachen die Wörter für 'gut' und 'Reichtum' etymologisch desselben Ursprungs sind. Da die alte estnische Literatursprache einige obsoleete und interessante Fragepartikel hatte, sind auch diese von Paul Alvre gründlich analysiert worden: «Vana kirjakeele küsisõnu» (KK 1976), «Vana kirjakeele lõunaestilisi küsisõnu» (Fennougristica 6) usw. Einige weitere Probleme der alten Literatursprache hat Paul Alvre in den Aufsätzen, die F. J. Wiedemanns «Estnisch-deutsches Wörterbuch» (1869) betreffen, aufgegriffen. Von diesen Untersuchungen ist der Aufsatz über die Interjektionen «Hüüdsõnadest Wiedemanni sõnaraamatus» (ESA 1969) am wichtigsten. Es sei hier noch erwähnt, daß der Jubilar Wiedemanns «Grammatik der ehstnischen Sprache» (1875) vom Standpunkt der heutigen Sprachwissenschaft im Aufsatz «Sada aastat Wiedemanni eesti keele grammatikast» (KK 1975) richtig charakterisiert und eingeschätzt hat. Die Eigenarten der gegenwärtigen estnischen Literatursprache hat Paul Alvre verschiedentlich sachkundig erläutert. In diesem kurzen Überblick über seine wissenschaftliche Tätigkeit kann man nur die wesentlichsten Aufsätze erwähnen, so z. B. diejenigen, die das Kasus-system, die Flexion, den Stufenwechsel oder die Wortableitung betreffen: «Keeleajalooline pilk eesti muutkondade süsteemile» (KK 1964), «Konsonanttüveliste sõnade astmevahelduse määramisest» (KK 1965), «Rudimentaarsed verbivormid *hoide, jõude, kiuste*» (KK 1979), «Erandlik adver-

bitüüp» [õösel 'nachts'] (KK 1978) und «Verbi *parandama* adverbistunud vorme» [*paraku* 'leider' usw.] (KK 1980). Paul Alvre hat die estnische Sprachrichtigkeit betreffend an der Bildung der medizinischen Terminologie anhaltend teilgenommen. In Zusammenarbeit mit Medizinspezialisten hat er neue estnische Fachausdrücke gebildet und ist gegenwärtig der wissenschaftliche Redakteur des großen lateinisch-estnisch-russischen medizinischen Wörterbuchs, das demnächst erscheinen wird. Er ist auch Mitglied der Republikanischen Kommission der Medizinischen Terminologie. Für die allgemeine Sprachrichtigkeit ist prinzipiell sein kleiner Aufsatz über die Normierung der Interjektionen «Ka hüüdsõnad vajavad normeerimist» (KK 1969) wichtig.

Im Estnischen gibt es zahlreiche Ortsnamen, die das Ableitungssuffix *-vere* haben, welches von mehreren Forschern verschiedenartig gedeutet wurde. Der Jubilar hat seine Meinung im Aufsatz «Kuidas on tekkinud *vere*-lõpulised kohanimed» (KK 1963) geäußert. Die vielen Dialektwörter, die Paul Alvre etymologisiert hat, kann man hier nicht einzeln erwähnen, weil sie zu zahlreich sind. Die ostseefinnischen Possessivsuffixe sind im Estnischen geschwunden. Ihre Rudimente, die hauptsächlich in den Adverbien der Mundarten vorkommen, sind im Artikel «Omastusliitelistest määrsõnadest eesti kirjakeeles ja murdeis» (KK 1968) verdeutlicht worden. Einzelne Probleme des Estnischen sind außerdem in vielen Rezensionen und Besprechungen über sprachwissenschaftliche Werke veröffentlicht worden.

Von den Arbeiten über die anderen ostseefinnischen Sprachen befassen sich mit dem Wotischen: «О множественном числе на *i* в водском языке» (CFY III 1967) und «Der Genitiv des Plurals im Wotischen auf dem Hintergrund der obliquen Kasus» (CFY XII 1976). Die wotische Sprache hat der Jubilar auch persönlich aufgezeichnet. Einige Fragen des livischen Kassystems im Rahmen aller ostseefinnischen Sprachen werden im Artikel «On the Baltic-Finnic Dative (with special reference to the Liv language)» (CFY III 1967) erörtert. «Mitmuse genitiivvormide arengust karjala keeles» (ESA 1966) beschreibt die komplizierten Formen des karelischen Genitivs im Plural und erklärt ihre Entwicklungsphasen.

Es ist oben schon konstatiert worden, daß Paul Alvre im Zusammenhang mit einzelnen Sprachen ebenfalls allgemeine ostseefinnische Probleme gelöst hat. Er hat außerdem eine ganze Reihe Untersuchungen publiziert, die einige gemeinsame Fragen dieser finnisch-ugrischen Sprachgruppe geklärt haben. Er hat eine Arbeit über die westliche und östliche Mundart der ostseefinnischen Grundsprache verfaßt, die anerkennenswert ist: «Läänemeresoome aluskeele varasest murdeligendusest, eriti eesti ja soome keelt silmas pidades» (KK 1973).

Das morphologisch-lautgeschichtliche Thema seiner Dissertation über die Bildung der Pluralstämme im Finnischen und in den anderen verwandten Sprachen hat Paul Alvre in mehreren Aufsätzen weiterentwickelt, wie z. B. in «*a*-mitmuse päritolust» (ESA 1964), «*si*-mitmuse probleem» (KK 1966), «Tugevaastmelise *i*-mitmuse probleem» (ESA 1967), «Eesti ja sugukeelte mitmusetübid» (KK 1970), «Läänemeresoome keelte mitmusetüvedest (peamiselt ühesilbilisis noomenis» (Fenno-ugristica 1), «Läänemeresoome **de*-, **de*-noomenite tüvedest» (ESA 1968—1969), «**de*-, **de*-vartaloiden monikkotaivutuksesta suomessa» (Fenno-ugristica 7) usw. Da die ostseefinnischen Pronomina oft sprachgeschichtlich alte Züge aufweisen, haben sie Paul Alvre ernsthaft interessiert, was seine entsprechenden Untersuchungen beweisen: «Pronoomeni *see* tüvedest läänemeresoome keeltes» (ESA 1963), «Pronoomenite iseärasusi» (ESA 1965) usw. Paul Alvre ist ein großer Spezialist auf seinem Gebiet. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß er gegenwärtig in Estland der beste Kenner der Struktur und Geschichte dieser Sprachgruppe ist. Seine Theorien hat er zuerst gründlich durchdacht und dann klar ausgedrückt. Sein Beweismaterial ist reichlich gewählt und gesetzmäßig analysiert.

Paul Alvre hat sich neben ostseefinnischen Sprachen auch mit der Finno-ugristik und sogar mit der Uralistik eingehend beschäftigt. Im Aufsatz «Adverbide eesti taga — samojeedi **taka*-pronominaal-sest päritolust» (ESA 1962) hat er festgestellt, welchen pronominalen Ursprung diese Adverbien haben. Die Weiterentwicklung einiger Pronominalstämme beinhaltet

auch ein anderer Aufsatz «Über eine Neubildung in den finnisch-ugrischen Sprachen (auf dem Hintergrunde der pronominalen Typologie» (CФУ XI 1975). Ebenso weitreichendes Material schließen in sich die folgenden Untersuchungen: «Zur Frage nach der Entwicklung **ja*, *jä* > *i* in den uralischen Sprachen» (CФУ I 1965), «Kehaosi märkivate nimetuste numerusest» (ESA 1962), «*i*-mitmuse päritolust» (Nona-ginta, Tallinn 1963). Die zwei letzten Schriften betrachten einige Eigentümlichkeiten des finnisch-ugrischen Plurals. Alle Sprachen umfassen die Klassifikation der in finnisch-ugrischen Sprachen vorkommenden slawischen Lehnwörter «Slaavi lae-nudest soome-ugri keeltes» (Fenno-ugristica 2) und die Analyse der Entwicklung der Satzstruktur in den uralischen Sprachen «Lausestruktuuri arengust uurali keeltes» (Fenno-ugristica 6). Das Erwähnte ist aber nicht alles, was er geleistet hat. Es sind hier nur die Hauptzüge seiner wissenschaftlich-literarischen Aktivitäten charakterisiert worden. Er hat auch zahlreiche Rezensionen über finnougriistische oder allgemeinlinguistische Literatur in CФУ, ESA und «Fenno-ugristica» u. a. veröffentlicht. Er hat Doktor- und Kandidatendissertationen opponiert, ist auf Konferenzen und Kongressen (Tallinn, Turku) mit Vorträgen aufgetreten, war Herausgeber der periodisch erscheinenden Ausgabe «Fenno-ugristica», ist Redaktionsmitglied der Zeitschrift «Études fenno-ougriennes» (Paris). Er hat komi-syrjänische und udmurtische Nachwuchswissenschaftler betreut, war mit seinen Studenten auf dialektologischen Expeditionen bei den Finnen, Ižoren und Woten, war Betreuer pädagogischer Praktikanten usw. Resümierend kann man konstatieren, daß Paul Alvre in Tartu ein führender Wissenschaftler ist. Deshalb ist er auch zum korrespondierenden Mitglied der Finnischen Literaturgesellschaft und zum ausländischen Mitglied der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft (beide in Helsinki) gewählt worden.

Er ist 60 Jahre alt geworden, hat Arbeitseifer und Schaffenskraft und wird noch viel erforschen und zahlreiche neue Werke schreiben, die u. a. auch in unserer Zeitschrift erscheinen werden.

PAUL ARISTE (Tartu)